



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



NDR

Funkstille bei den Freien? Wenn der Sender nicht mehr ruft

PROTESTE

Kollegen der Hamburger MOPO freuen sich über ihren Etappensieg

INTERVIEW

Ranga Yogeshwar über die Zukunft der öffentlich-rechtlichen Sender

SPEAKER'S CORNER

Bremer Pressesprecher auf Tuchfühlung mit All und Tiefsee

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V.,
Regine Suling (Vorsitzende)
Hamburg e.V.,
Marina Friedt (Vorsitzende)
Schleswig-Holstein e.V.,
Michael Frömter (Vorsitzender)
V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040.3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Leitung: Claudia Piuntek
(c.piuntek@novnet.org,
Tel. 040/422 44 77)
Bremen: Anne Koschade
(anne_koschade@web.de,
Tel. 0421/22 22 855)
Schleswig-Holstein:
Dr. Mechthild Mäsker
(m.maesker@ndr.de,
Tel. 0431/98 76 440)
Schlussredaktion:
Werner Lüchow
Albrecht Nürnberger

COVER

Foto: Tourismus und Sport
Oberstdorf,
Fotomontage: Michael Bahlo

ART DIRECTION

Eva Tatiana Medvedeva

ANZEIGEN

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Tel. 040.3742360-0

DRUCK

Compact Media KG
Dammtorstraße 29
20354 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis
im Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-6709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Tourismus und Sport Oberstdorf, Fotomontage: Michael Bahlo

■ AKTUELLES

04 Urheberrechts-Novelle

Laut DJV-Bundesjustitiar Benno Pöppelmann
steht die letzte Entscheidung noch aus

04 WISSENSWERTE Special

Forscher und Journalisten diskutierten in Bremen
über die Zukunft der Wissensvermittlung

05 Proteste bei der MOPO

Kollegen der „Hamburger Morgenpost“
freuen sich über ihren Etappensieg

05 Presseklub Bremerhaven

Krisenreporter Christoph Maria Fröhder berichtet
von seinen Erfahrungen zwischen den Fronten

06 Kür der Ideengeber

Mediengesellschaft nordmedia erfolgreich
bei der Suche nach Bremer Filmstoffen

07 Rauschen im Blätterwald

Neue Sonntagszeitungen machen den
Platzhirschen im Norden Konkurrenz

■ TITEL

08 Funkstille beim NDR

Nach 15 Jahren müssen viele Freiberufler sich
jetzt nach einem neuen Job umschaun



Foto: Kirsten Borchard

■ INTERN

10 DJV-Ehrenmitgliedschaft

Auf dem Bundesverbandstag in Mannheim
wurde Werner Lüchow aus Hamburg geehrt

11 Journalismus und PR

Diskussion über ethische Prinzipien und die
Qualität der Medien sorgte für Kontroversen

12 Neuer Internet-Auftritt

Die Bremer haben ihrer Website ein neues Outfit mit aktuelleren Inhalten und einer besseren Navigation verpasst

12 Privatfunk im Norden

Der Nachrichten-Pool Audio News Network aus Kiel versorgt Partner-Sender mit Radioberichten aus aller Welt

13 Journalisten im Ausland

Die Bremerin Anne Careen Stoltze spricht über ihre Arbeit als Freie bei einer Traditionszeitung in der Schweiz

INTERVIEW

14 Ranga Yogeshwar

Im Gespräch mit der NORDSPITZE prognostiziert der bekannte Moderator den Untergang des klassischen Fernsehens

SERVICE

16 Neue GEZ-Gebühr

Von Januar an zahlen alle Freiberufler für ihren Internet-PC eine monatliche Gebühr von 5,52 Euro an die Gebührenwächter

16 Tarifabschluss beim NDR

Urlaub der Freien wird für die kommenden drei Jahre nicht gekürzt, höhere Honorare ab Mai 2007 vereinbart



Foto: Maïke Lucas

ARBEITSKREISE

18 Speaker's Corner

Bremer Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeiter kommen ganz schön herum in den Sphären der Hansestadt

19 Impressionen aus Brüssel

Fachgruppe Junge ging auf Reisen in die „Hauptstadt der EU“ und kam mit interessanten Eindrücken zurück



Foto: Manfred Zimmermann

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der wirtschaftliche Aufschwung kehrt nach Deutschland zurück. Wann aber kommt dieser Aufschwung auf den Gehaltszetteln und Honorarabrechnungen der Festen und Freien an? Wann sind Verlage und Sender endlich bereit, mehr Geld für Qualität im Journalismus auszugeben und ihre Mannschaft langfristig zu beschäftigen? Besonders die Freien des Norddeutschen Rundfunks (NDR) können davon ein Lied singen: Sie werden nach einigen Jahren Mitarbeit zwangsweise aussortiert und damit in andere Sender oder aber ins berufliche Aus befördert. Dass das auch anders gehen könnte, lesen Sie in unserer Titelgeschichte.

Denn erfahrene Journalistinnen und Journalisten darf man nicht einfach aufs berufliche Abstellgleis schieben. Sie werden in unserem Land heute mehr denn je gebraucht. Um zu informieren, um aufzuklären und um viele gesellschaftliche und politische Vorgänge kritisch zu hinterfragen. Manche haben das schon verlernt. Oder, was sicher häufiger der Fall ist: Sie trauen es sich einfach nicht mehr, weil die Quote drückt, die Sensationslust das einzig beherrschende Moment ist, ein Anzeigenkunde mit den Artikelinhalten nicht konform geht oder weil die Zeit es schlicht nicht zulässt, eine Geschichte ausgiebig zu recherchieren.

Das muss sich ändern. Es muss wieder mehr Verleger und Chefredakteure geben, die der Demokratie eine Stimme geben. Die umfassend informieren und aufklären wollen. Die sich als Verleger sehen und nicht nur als Geschäftsführer. In deren Augen nicht nur das Euro-Zeichen blinkt, wenn es um Umsatz und Rendite geht, sondern auch, wenn Journalistinnen und Journalisten nach einer angemessenen und gerechten Bezahlung für ihre Arbeit verlangen. Wir engagieren uns auch im neuen Jahr dafür, dass dies kein frommer Wunsch bleibt. Ein schönes Jahr 2007 wünscht

Ihre

Regine Suling

Regine Suling



Foto: Nils Bahmsen

**Urheberrecht ist Thema im Bundestag
DJV-Bundesjustitiar
Pöppelmann: „Es ist noch
nichts entschieden“**

Der Bundestag ist gegenwärtig der Schauplatz der Auseinandersetzung um die geplante Änderung des Urheberrechtes. Im November 2006 fanden drei Ausschuss-Anhörungen statt, in deren Verlauf auch DJV-Bundesjustitiar Benno H. Pöppelmann (Foto) die Position der Urheber vertrat. Pöppelmann sagte zur NORDSPITZE: „Wenn sich die Bundesregierung mit ihren Vorstellungen durchsetzt, geht es an die Geldbeutel der Urheber!“ Der DJV-Justitiar hatte für die in der Initiative Urheberrecht zusammengekommenen 25 Organisationen gegenüber den Abgeordneten deutlich gemacht, dass der Gesetzentwurf der Bundesregierung für die Urheber massive finanzielle Verluste zur Folge haben würde. Im Kern geht es darum, dass die Bundesregierung die so genannte Geräteabgabe auf maximal fünf Prozent des Verkaufspreises begrenzen will. Diese Abgabe wird auf Geräte erhoben, mit denen Kopien hergestellt werden. Darunter fallen beispielsweise Kopierer, Scanner oder CD-Brenner. Die Abgabe wird von den Verwertungsgesellschaften (VG Wort oder VG Bild/Kunst) eingezogen und an die Urheber ausgeschüttet. Was die Bundesregierung zu Gunsten der Geräteindustrie ins Werk setzt, würde die Urheber nach Schätzungen der VG Wort einen höheren zweistelligen Millionenbetrag kosten. Außerdem soll der Paragraph fallen, der verhindert, dass Urheber schon heute Rechte vertraglich abtreten, die noch gar nicht vereinbart worden sind. Nach Abschluss der Anhörungen werden Experten fraktionsübergreifend beraten, welche Änderungen dem Parlament vorgelegt werden sollen. DJV-Justitiar Pöppelmann geht nicht davon aus, dass sich die Bundesregierung auf ganzer Linie durchsetzt. Sein Appell an alle Betroffenen: „Der Einsatz für die Interessen der Urheber darf erst nach der Abstimmung im Bundestag enden. Es ist noch nichts entschieden.“

Stefan Endter



Foto: Messe Bremen

Auf der WISSENSWERTE special diskutierten Forscher und Journalisten über die Zukunft der Wissensvermittlung im Fernsehen (rechts im Bild: Hendrik Hey, Produzent von „Welt der Wunder“, RTL II)

WISSENSWERTE Special

Von gar nicht so dummen Zuschauern – und einem Fernsehen, das sich der Wissensvermittlung verschreibt

„Ist Fernsehen das richtige Medium zur Wissensvermittlung?“, fragte Ranga Yogeshwar provokant in die Runde und bot damit einen ersten Diskussionsansatz im „Haus der Wissenschaft“ in Bremen. Hier hatten die Veranstalter mit 150 Teilnehmern gerechnet – am Ende waren es sogar 170 Frauen und Männer, die in der Wissenschaft zuhause sind und sich auf dem WISSENSWERTE special im November trafen. Die einen arbeiten als Journalisten, die anderen als Forscher – ihnen gemein ist der Auftrag, einer breiten Öffentlichkeit komplizierte Sachverhalte zu veranschaulichen. In diesem Jahr stand die WISSENSWERTE unter dem Motto „Wissenschaft im TV“. Dabei trafen prominente TV-Journalisten auf ein interessiertes Publikum: Darunter eben Ranga Yogeshwar, Moderator von „Quarks & Co.“ (WDR) sowie „W wie Wissen“ (ARD), aber auch Wissenschaftler wie Professor Dr. Gerd Gigerenzer, der Direktor des Forschungsbereiches Adaptives Verhalten und Kognition (ABC) am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Er stellte fest: „Die Zuschauer sind nicht so dumm wie

man oft glaubt. Fernsehen sollte deshalb genauso zur Bildung beitragen wie Schulen.“ Spannende Panels, Horizont erweiternde Diskussionsrunden, viele Gespräche auf Augenhöhe – all das bot die Veranstaltung in diesem Jahr. In Workshops ging es um Storytelling im Magazinbereich, neue Trends in der Computeranimation oder auch Wissenschaft im internationalen TV. Für ausreichend Diskussionsstoff und frische Anregungen für die eigene Arbeit war gesorgt. Am Abend des ersten Tages rundete die Verleihung des Heureka-Journalistenpreises von sanofi aventis in der Bremer Kunsthalle das WISSENSWERTE special ab. Eine der Preisträgerinnen war hier übrigens die Hamburger Journalistin Eva Maria Schnurr. Und nach dem Kongress ist vor dem Kongress. Im Herbst 2007 werden Bertelsmann Stiftung, Messe Bremen und DJV Bremen erneut eine große und damit die vierte WISSENSWERTE ausrichten, die Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten aller Genres ansprechen wird (www.wissenswerte-bremen.de).

Regine Suling



Foto: Messe Bremen

Um die 170 Teilnehmer nutzten die WISSENSWERTE special für spannende Gespräche auf Augenhöhe

„Jetzt reicht's“ den MOPO-Kollegen



Foto: Florian Quandt/Hamburger Morgenpost

Die Kollegen der MOPO freuen sich über ihren Etappensieg

Bei der „Hamburger Morgenpost“ war es ruhig geworden um die neuen Eigentümer um David Montgomery. Die Redaktion konzentrierte sich auf das Blatt und auf die neue Sonntagsausgabe. Als sich dann abzeichnete, dass elf befristete Verträge in der Redaktion trotz kaum noch erträglicher Arbeitsbelastung an nun sieben statt bisher sechs Produktionstagen möglicherweise nicht verlängert werden sollten und außerdem betriebsbedingte Kündigungen in redaktionsnahen Bereichen geplant waren, lief das Fass über. Auf einer Betriebsversammlung reagierten die Beschäftigten mit einer Resolution. Überschrift: „Jetzt reicht's!“. Darin heißt es: „Wir, die Beschäftigten der ‚Hamburger Morgenpost‘, sind nicht bereit, die geplanten Sparmaßnahmen zu akzeptieren. Wer hier weitere Stellen streicht, Zeitverträge nicht verlängert, das Archiv und das Korrektorat dicht macht, wird die Zeitung über kurz oder lang zerstören. Unser Verdacht: Die MOPO finanziert den Berliner Verlag und blutet dabei aus. Jeder von uns geht tagtäglich an seine Grenzen für das Team und für die Leser. Und wir machen es gern, weil wir an unsere kleine Zeitung glauben. Doch dieser Glaube ist derzeit so erschüttert wie seit Jahren nicht mehr.“ Auch durch Abwiegelungsversuche aus der Berliner Verlagsspitze ließ sich die Redaktion nicht auseinanderdividieren. Sie stärkte dem Betriebsrat den Rücken. Der Betriebsversammlung folgten weitere, zweimal stand der Andruck auf der Kippe. Es half: Am 13. Dezember wurde der Geschäftsführung das Zugeständnis abgetrotzt, die bedrohten Redakteursstellen über 2006 hinaus zu erhalten. Bedingung dafür ist, dass die Auflage der erfolgreich gestarteten Sonntags-MOPO bis zum März 2007 nicht einbricht. Außerdem sollen frei werdende Volontärsstellen nachbesetzt werden. Ein seltener Erfolg, wenn auch nur ein Etappensieg. Denn immer noch ist die Redaktion unterbesetzt.

Das **NORDSPITZEN-Redaktionsteam**

Presseklub Bremerhaven

Christoph Maria Fröhder: „Reporter zwischen den Fronten“

Ein brisantes Thema stand Ende Oktober auf dem Programm der Vortragsreihe des Presseklubs Bremerhaven: Das Risiko von Journalisten bei der Suche nach der Wahrheit. „Reporter zwischen den Fronten“, so lautete das Thema des erfahrenen Krisenreporters Christoph Maria Fröhder. Fröhder beeindruckte die gut 80 Zuhörer im Bremerhavener Auswandererhaus mit umfassenden Erfahrungsberichten, mit erschreckenden Hintergründen und Ergebnissen investigativer Recherchen. Der Vortrag fand in Zusammenarbeit mit dem DJV statt. Der Einblick in seine Arbeit als Fernsehkorrespondent in Krisengebieten, wie beispielsweise dem Irak, sorgte für viel Diskussionsstoff: Wie bereitet sich ein Krisenreporter auf seine risikoreichen Einsätze vor? Wie definiert Fröhder journalistische Ethik? Und wie verarbeitet er die Erlebnisse? Der Frankfurter Journalist beantwortete zahlreiche Fragen aus dem Publikum. Vor allem vor dem Hintergrund der jüngst in Afghanistan ums Leben gekommenen



Christoph Maria Fröhder (l.) berichtet in Bremerhaven von seinen Erfahrungen als „Reporter zwischen den Fronten“

Foto: Presseklub Bremerhaven

deutschen Journalisten und des „Bundeswehr-Skandals“ lieferte der Vortrag interessante Fakten. So schilderte Fröhder die Hintergründe der Lehmgrube, in der die Soldaten die Gebeine gefunden hatten – und aus welcher Situation heraus es dann offenbar zu den in der „Bild“-Zeitung veröffentlichten Fotos gekommen ist. Weitere Informationen über Veranstaltungen des Presseklubs Bremerhaven finden sich unter: www.presseklub-bremerhaven.de. **Dirk Bliedtner**

Kuli sucht Hammer?

- Reporter sucht spannenden Betrieb
- Redaktion braucht Statement vom Präsidenten
- Fotograf wünscht Lehrling in Kluft

Hier ist Ihre Nummer:
040 35905-222



Handwerkskammer Hamburg
Pressekontakt: Beate Münchenbach
E-Mail: bmuenchenbach@hwk-hamburg.de



Niemand kennt Hamburgs Straßen besser.



Journalistenpreis für Jörg Alsdorf

„Was ist heute guter Journalismus?“ – den Text zu dieser Preisfrage der Akademie für Publizistik schrieb DJV-Mitglied Jörg Alsdorf am letzten Ausschreibungstag. Der freie Journalist und Doktorand der Philosophie in Hamburg erhielt dafür den von der „Zeit“-Stiftung mit 500 Euro dotierten 3. Preis. Die Preisträgertexte sowie die aktuelle Preisfrage stehen unter www.akademie-fuer-publizistik.de.

Chef von RTL Nord zu Springer gewechselt

Klaus Ebert, langjähriger Geschäftsführer und Programmchef von RTL Nord in Hamburg, hat den Sender verlassen und eine neue Aufgabe bei Axel Springer übernommen. Seit Januar leitet der Fernsehprofi als Geschäftsführer die Tochterfirma Axel Springer Digital TV (ASDTV). Das neu gegründete Unternehmen produziert und vermarktet Bewegtbild-Inhalte für das Internet.

Gerhard Schöttkes Bergedorfer Geschichten

Unter dem Titel „Einfach nur leben“ hat Gerhard Schöttke sein erstes Buch veröffentlicht. Auf 128 Seiten hat der Journalist („Bergedorfer Zeitung“ und „Hör mal `beten to“) federleichte Geschichten mit Bergedorfer Bezügen zusammengestellt (Edition Eschberg, 11,80 Euro).

Presserat: Novellierter Presserkodex seit 2007 gültig

Seit Januar gilt ein neuer Presserkodex. Erweitert wurde der Trennungssatz im Hinblick auf Veröffentlichungen über Eigenmarketingaktionen. Der neue Kodex kann unter www.presserat.de heruntergeladen werden.

Marina Friedt neu im Kuratorium der Akademie für Publizistik

Die Vorsitzende des DJV-Hamburg, Marina Friedt, ist neues Mitglied im Kuratorium der Akademie für Publizistik. Die Kuratoriumsmitglieder werden für drei Jahre gewählt.

Ernennung zur ehrenamtlichen Richterin am Finanzgericht

Monika M. Kabay, Beisitzerin im Vorstand des DJV-Hamburg, ist erneut zur ehrenamtlichen Richterin am Hamburger Finanzgericht ernannt worden. Kabay sagte nach der Ernennung: „Ich freue mich auf meine 2. Amtsperiode in diesem Ehrenamt.“



Foto: nordmedia

Für Bremer Filmideen ausgezeichnet: (von links) Ann-Kristin Kemna, Doris Köhler, Detlef Blumentritt, Ferdinand Barth, Dirk Böhling, Peter Meier-Hüsing, Tim Garde, Sylvelin Benedix.

Wettbewerb

Bremer Filmstoffe gesucht und gefunden

Die Bremer Mediengesellschaft nordmedia hat die Gewinner des ersten Wettbewerbs „Bremer Filmstoffe gesucht“ ausgezeichnet. In den zwei Kategorien „Bremer Filmidee 2006“ und „Bremer Drehbuch 2006“ wurden insgesamt neun Preise aus 149 Einsendungen mit einem Preisgeld von 17.500 Euro vergeben. „Wir haben Geschichten aus Bremen als Stoff für Verfilmungen gesucht und gefunden“, sagte Jochen Coldewey, Leiter der Förderung der nordmedia Fonds und Jury-Mitglied. In der Kategorie „Bremer Drehbuch“ sind der gebürtige Bremer Tim Grade und sein Kollege Ferdinand Barth für ihr Buch „Julias Plate“ ausgezeichnet worden. Sie thematisierten einen Kriminalfall der stark von dem „drögen, wortkargen Bremer Charakter“ des Hauptdarstellers, eines Fährmannes auf der Weser, lebt. Dieser Preis war mit 5000 Euro dotiert. Über Arbeitslosigkeit in der Hansestadt schrieb der Zweitplatzierte Heiko Zupke. Der dritte Preis ging an

die Wahlbremerin Doris Köhler, die einen Kleinkrieg in einem Parzellegebiet zum Kriminalstück werden ließ. In der Kategorie „Bremer Filmidee“ waren gute Ideen für neue Bremensien gefragt. Die fünf Preisträger dieser Kategorie überraschten die Jury: „Es waren regelrecht Überraschungsfunde über zum Teil interessante Persönlichkeiten und Geschichten aus Bremen, die bis dato in Vergessenheit geraten waren“, sagt Jury-Mitglied Annette Strelow, Radio Bremen, Redaktion Fernsehspiel. Preisträger waren hier Peter Meier-Hüsing, Heidewig ElHadidi-Feuerherdt, Dirk Böhling, Sylvelin Benedix und Detlef Blumentritt. Mit einem Sonderpreis für Nachwuchstalente soll die erst 15-jährige Vegesackerin Ann-Kristin Kemna motiviert werden, am Schreiben festzuhalten. „Unser Ziel ist es nun, die tollen Ideen auch verfilmt zu sehen“, sagt Coldewey, „Kontakte zu Produzenten vermitteln wir gerne.“

Anne Koschade

Medienpreis

Bremer Radiomacher mit Journalistenpreisen ausgezeichnet

Die zwei Radiomacher Gaby Mayr und Christoph Kersting aus der Journalistenetage Bremen sind mit zwei Journalistenpreisen ausgezeichnet worden. Christoph Kersting erhielt für seinen Hörfunk-Beitrag „Nimm mich mit! Schlaue Pakete finden ihren Weg zum Empfänger“ den dritten Preis des bundesweit ausgeschriebenen Medienpreises der Logistik 2006. Das Hörstück wurde am 23. November auf WDR5 gesendet. Die Bundesvereinigung Logistik zeichnet jährlich Journalisten aus, denen es gelungen ist, logistische Aspekte in aktuellen Zusammenhängen lebendig und auch für Nichtfachleute verständlich darzustellen. Gaby Mayr erhielt den niedersächsischen Juliane-Bartel-Preis für das SWR-Radio-Feature „Richterin, übernehmen Sie! – Justiz im Umbruch?“. In dem Hörfunkstück geht es um die Frage, welche Rolle die Geschlechterzugehörigkeit in der Rechtsprechung, bei Richtenden, Rechtssuchenden sowie Verurteilten spielt. Der Juliane-Bartel-Preis wird vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit verliehen. Mit dem Niedersächsischen FrauenMedienPreis fördert das Sozialministerium ein differenziertes Frauenbild in den Medien.

Anne Koschade

Neue Sonntagszeitungen auf Leserschaft



Foto: Martin Brinckmann

Immer wieder sonntags am Zeitungskiosk

In Hamburg und Schleswig-Holstein ist mit dem Start gleich drei neuer Zeitungen Bewegung in den jahrzehntelangen von „Welt am Sonntag“ und „Bild am Sonntag“ dominierten Markt von Sonntagsblättern gekommen. Nur die Sonntagsausgabe der „FAZ“ macht den Platzhirschen von Axel Springer als überregionale Alternative zu „WamS“ und „BamS“ seit 2001 Konkurrenz. Seit vergangenem Jahr schreibt das Frankfurter Blatt schwarze Zahlen; jetzt haben sich im Norden lokale Wettbewerber mit weiteren Neuerscheinungen auf Leserschaft begeben. Ende Oktober kam „Hamburger Abendblatt Sonntags“ in die Kioske und dem Lokalkonkurrenten „Hamburger Morgenpost“ zuvor, der das erste Erscheinen der „Mopo am Sonntag“, kurz „Mops“ genannt, für den 5. November angekündigt hatte. Das neue Sonntags-Abendblatt ist eine

„massive Abwehrmaßnahme“ auf die „Mops“, hat das gleiche frühstücksfreundliche Tabloid-Format und setzt wie der kleinere Wettbewerber auf neue Leserscharen. Das Konzept neues Sonntagsblatt und Tabloid-Format überzeugte auch die Macher des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags, die am 19. November mit „Schleswig-Holstein am Sonntag“ herauskamen. Nun bleibt abzuwarten, ob der Boom kleinformatiger Sonntagszeitungen mit lokalen Themen auch die erwünschten Leser bringen wird. Experten wundern sich schon lange, dass die Verlage den Platzhirschen das Terrain nicht früher streitig gemacht haben. „Der Bedarf bei den Lesern ist da“, sagt Irene Neverla vom Hamburger Institut für Journalistik, wie der langjährige Erfolg von Sonntagszeitungen in Bremen ja auch beweist.

Claudia Piuntek

Norddeutscher Fusionswirbel

Was wäre, wenn die Landesregierungen von Schleswig-Holstein und Hamburg ihre Medienanstalten fusionieren wollten – und die Parlamentarier zögen nicht mit? Was wäre, wenn die Filmförderung beider Länder zusammengelegt werden sollte – und der finanziell kleinere Partner macht nicht mit? Was wäre, wenn zwei Regierungschefs einen Medienstaatsvertrag unterzeichnet haben – und das Werk ist das Papier nicht wert, auf dem es steht? Irgendwie war ja von Anfang an der Wurm drin, in der Fusion der Landesmedienanstalten Schleswig-Holstein und Hamburg. Erst konnten sich die Länder nicht so recht einigen, wer den Zuschlag erhält für den Standort – und fanden dann den bisher nicht als Medienstandort aufgefallenen Ort Norderstedt im so genannten Hamburger Speckgürtel. Dann gab es ein Gezerre um Zuständigkeiten, Aufgaben und Finanzausstattung. Und schließlich droht die SPD-Landtagsfraktion in Kiel mit einem Nein zum Staatsvertrag und fordert Nachbesserungen. Denn mittlerweile schwant den Medienpolitikern im Land (übrigens auch einigen der CDU), dass die Medienwirtschaft und vor allem die Filmproduktion mächtig ins Hintertreffen geraten könnten bei der Fusion. Und das, wo doch die Filmwirtschaft geradezu boomt mit neuen Ideen und förderungswürdigen Projekten, wo doch durch die MSH (Gesellschaft zur Förderung audiovisueller Werke) so viele tolle Filme im Land realisiert wurden, und wo dazu noch vor kurzem bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck mit dem Filmpreis Schleswig-Holstein ein neues, hübsches Kind aus der Taufe gehoben wurde. Das alles aufgeben? Die bescheidene Filmförderung von 1,5 Millionen Euro in Schleswig-Holstein den Nachbarn in Hamburg einfach auf Nimmerwiedersehen in den Rachen schieben? Unangenehme Fragen vor allem für die beiden Regierungschefs – denn die haben die Fusion schon besiegelt.

Mechthild Mäsker



DfV-Bildjournalisten kritisieren Honorargefälle

Foto: Dana Ande

Leserreporter

Hobby-Journalisten auf dem Vormarsch

Vor Leserreportern ist niemand sicher: Sie lichten Prominente in Badehose ab und zücken ihr Foto-Handy an der Unfallstelle, bevor Polizei und Feuerwehr eintreffen. „Mit den Leserreportern überwinden wir Zeit und Raum“, schwärmt „Bild“-Chefredakteur Kai Diekmann, der schon mehr als 1100 Fotos von Freizeit-Paparazzi ins Blatt hievte. Während der DJV-Bundesvorsitzende Michael Konken „vor einer Aufweichung journalistischer Standards durch die so genannten Leserreporter“ warnt, sieht Diekmann in ihnen „eine fundamentale Erweiterung journalistischer Arbeit.“ Die fundamentale Erweiterung lässt „Bild“ sich gern etwas kosten. Pro Foto kassieren die Leserreporter zwischen 100 und 500 Euro. Deutlich mehr als Bildjournalisten, die bei Foto-Veröffentlichung in der „Bild“ bloß Honorare zwischen 50 und 120 Euro erhalten. Natürlich sorgt ein solches Honorargefälle für Unmut bei Fotografen, deren Qualitätsbilder offenbar weniger wertgeschätzt werden als die Schnappschüsse der Amateur-Konkurrenz. Die Leserreporter sind überall und weil das so ist, hat das „Bild“-Weblog seine Leser aufgefordert, den Spieß umzudrehen und „Bild“-Chef Diekmann in Freizeitpose abzulichten. Die ersten Ergebnisse sind bei www.bildblog.de eingestellt.

Claudia Piuntek

NDR setzt Beschäftigungslimits

No Return to Sender – Funkstille der Freien

Die Freiheit, hat Bismarck einmal gesagt, die Freiheit ist ein Luxus, den sich nicht jedermann gestatten kann. Viele NDR-Kollegen sollen jetzt in die ungewollte Freiheit entlassen werden.



Foto: Tourismus und Sport Oberstdorf; Fotomontage: Michael Bahlo

Liegt die Zukunft der NDR-Freiberufler in den Bergen im fernen Bayern?

Die Freiheit, frei für den NDR zu arbeiten, endet nach 15 Jahren. Maximal. Dann beginnt die Freiheit, sich wieder auf dem freien Arbeitsmarkt zu tummeln, auf der Suche nach einem anderen (medialen) Arbeitgeber. Und warum ist das so? Weil der NDR die Freiheit haben will – und laut Intendant haben muss – Journalistinnen und Journalisten ohne Festanstellungsrisiko für kurze oder längere Vertragszeiten zu beschäftigen. Oder eben wieder in die Freiheit des Marktes zu entlassen. Seit Monaten brodelt es in nahezu allen Programmen und Redaktionen. In den nächsten drei bis fünf Jahren enden für an die 100 Kolleginnen und Kollegen die schönen Jahre beim Norddeutschen Rundfunk. Nicht, weil sie ihre Leistungen nicht mehr erbringen, nicht, weil sie schlechter, langweiliger, unseriöser oder unmotivierter arbeiten als bisher. Sondern weil ihre Zeit abläuft. 15, 12, 10 Jahre als Freie im Rahmenvertrag gearbeitet – und tschüß. Begründung: Das Festanstellungsrisiko. Mehr als 800 Rahmenverträgerinnen und Rahmenverträger beschäftigt der Sender in den vier norddeutschen Bundesländern, für Hörfunk, Fernsehen und Internet. Programmgestaltend, on und off air, vor und hinter

der Kamera. Viele prominente Namen und Gesichter gehören dazu. So lange sie für den NDR tätig sind, dürfen sie unlimitiert arbeiten, dabei dürfen sie, ja sie sollen sogar laut Tarifvereinbarung auch außerhalb des Senders weitere Auftraggeber haben. Genau hier allerdings beißt sich die Katze in den Schwanz: Egal wie offensiv die Leitung des Hauses darauf dringt, dass sich die Freien nicht abhängig vom NDR machen, gibt es in vielen Bereichen von den Abteilungsleitern doch eine ganz andere Botschaft: Entweder Du bist ständig für die Redaktion verfügbar – oder Du bist draußen. Wer zu häufig Aufträge wegen anderer Verpflichtungen ablehnt, wird nicht mehr gefragt, so einfach ist das. Wo und wie also soll sich ein Freier/eine Freie mehrere Standbeine schaffen? Es stimmt, die Freien im NDR (im öffentlich-rechtlichen Rundfunk insgesamt) leben auf einer Insel der Seligen: Die Verdienstmöglichkeiten sind gut, teils hervorragend, die sozialen Leistungen des Arbeitgebers lobenswert, der Arbeitsdruck hoch, zugleich aber der Kreativität wenig Grenzen gesetzt. Wer als Zeitungs-Freie/r arbeitet, kann von all dem nur träumen. Doch die Befristung dämpft bei den NDR-Freien die Begeisterung. Zum Beispiel, wenn publik wird, dass ein 57-jähriger

Kollege, zwölf Jahre im Rahmenvertrag, die letzten drei Jahre bis zur maximalen Frist von 15 Jahren nicht mehr zugesagt bekommt. Oder wenn Zahlen durch die Redaktion schwirren, wonach im nächsten Jahr an die 80 Kolleginnen und Kollegen gehen müssen. Dazu gehören dann zum Beispiel der Fernsehmoderator eines Landesprogramms, oder die Kollegin aus der Radio-Morningshow, der bekannte Veranstaltungstipps-Macher, der kreativste Kopf der Kulturredaktion, die hervorragende Nachrichtenfrau. . . und so weiter.

„Wir wollen uns doch gar nicht einklagen“, betonen die Freien, die sich mittlerweile mit Aktionen und Info-Veranstaltungen gemeinsam für ihre Zukunft einsetzen. Oder: „Ich würde sogar einen Vertrag unterschreiben, dass ich mich nie, niemals einklage.“ Nützt alles nix. Der NDR bleibt da hart. Und hält sich damit, jedenfalls nach Ansicht der DJV-Landesverbände aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, nicht an den Tarifvertrag über befristete Programm-Mitarbeit. Da steht nämlich nirgendwo, dass jemand maximal 15 Jahre beschäftigt werden darf. Diese nur in einer Dienstanweisung festgeschriebene Frist ist nach Ansicht der Gewerkschaft willkürlich gesetzt. Es gibt, so heißt es in einer Resolution des DJV-Verbandstages, „weder redaktionelle noch arbeitsrechtliche Gründe, die Beschäftigung freier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeitlich zu beschränken.“

Denn für den NDR hat die Befristung viele Vorteile: Regelmäßig werden die Redaktionen mit neuen Menschen und damit oft auch neuen Ideen gefüttert. Die Volontärinnen und Volontäre können in frei werdende Rahmenverträge befristet übernommen werden, denn feste Stellen gibt es kaum noch (im Gegenteil, in den kommenden beiden Jahren müssen 150 Stellen sozialverträglich abgebaut werden). Die auf ein bis drei Jahre befristeten Verträge laufen aus, wer also eine/n MitarbeiterIn loswerden will, braucht keine inhaltliche Begründung zu geben. Und braucht übrigens auch keine vollen 15 Jahre zu warten. Im Landesfunkhaus Schwerin geht die Tendenz dahin, Freie maximal sechs Jahre lang zu beschäftigen – damit sich die dann in jüngerem Alter noch mit besseren Chancen auf dem medialen Arbeitsmarkt (welchem Markt?!) neu orientieren können. In Hamburg ist es je nach Bereich eine Frist von etwa neun Jahren, in Hannover zehn bis zwölf und in Kiel sind es eher zwölf Jahre. Das kann halt jede Redaktion so halten, wie sie will, die unterschiedlichen Fristen sind sogar gewünscht, weil sie ein „Abwechslungsbedürfnis“ dokumentieren, auf das der NDR sich beruft. So lange es ein solches Abwechslungs- oder Fluktuationsbedürfnis gibt, hat der Sender keine Probleme vor dem Arbeitsgericht. Allerdings vielleicht in den Redaktionen.

Denn die Fluktuation heißt ja nicht nur, dass erfahrene Journalisten durch unerfahrene Kräfte ersetzt werden. Sie bedeutet auch, dass die neuen Freien, auf eine kurze Beschäftigungszeit beim NDR eingestellt, sich mit dem Programm und dem gemeinsamen Produkt nicht mehr so identifizieren, wie das früher üblich war. Die Motivation leidet, und die Lust, zu unbequemen Zeiten zu arbeiten, ebenso. Damit schadet der Sender sich eigentlich selbst. Und er nimmt sich die Möglichkeit, leistungsstarke, programmprägende Freie lange an den NDR zu binden (es sei denn, eine feste Stelle ist hinterlegt, was in den seltensten Fällen passiert).

Was also tun? Vielleicht hilft ja noch mal der Blick auf die anderen ARD-Anstalten? Denn dort sind solche Befristungen unbekannt. Bei Radio Bremen sind die freien Mitarbeiter sogar im Personalrat vertreten. Und bei Radio Bremen, beim BR, WDR oder HR findet so manche/r Freie darum einen neuen Job. Es gibt zwar teilweise eine schlechtere soziale Absicherung, oder eine Jahresverdienstgrenze. Aber dafür heißt es eben auch nicht nach 15 Jahren, ab in die Freiheit (der Arbeitslosigkeit). Vermutlich ist es mehr eine Frage des Wollens als des Könnens beim NDR. Darum werden die DJV-Landesverbände auch weiterhin in Gesprächen mit der Intendanz eine Lösung für dieses Thema suchen. Damit sich NDR und Freie gleichermaßen den Luxus der Freiheit, der freien Mitarbeit, gestatten können.

Das NORDSPITZEN-Redaktionsteam

INFO

Freie im öffentlich-rechtlichen Rundfunk

Beispiele aus anderen ARD-Anstalten:

Radio Bremen:

Bei RB gibt es rund 150 freie JournalistInnen, davon die Hälfte mit 12a-Status (unbefristet), die übrigen befristet (ein bis drei Jahre). Die festen Freien sind sogar im Personalrat vertreten.

Saarländischer Rundfunk:

Keine tarifvertraglichen Befristungen, aber auch keine Bestandschutzregel; in der Regel neue 12a-Verträge mit Laufdauer von zwei bis fünf Jahren; teilweise Umwandlung von befristeten in unbefristete Verträge.

Südwestrundfunk:

Keine tarifvertraglichen Befristungen, aber befristete Verträge (i.d.R. zwei Jahre). Der Tarifvertrag für arbeitnehmerähnliche Mitarbeiter im SWR sieht Bestandsschutzregelungen vor.

Westdeutscher Rundfunk:

Der WDR setzt keine Fristen für die Beschäftigung von Freien, sondern erlaubt nur eine bedingte Anzahl von Arbeitstagen pro Monat, „Prognose“ genannt. Sie beträgt acht Tage, die ein ständiges Ärgernis für Freie und Redaktionen sind.

Quelle: DJV Bundesgeschäftsstelle



Mit dem Satz „Die Orangen haben noch viel Saft“ protestieren die Freien

Foto: antonijajenner@freenet.de

Anzeige

AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK HAMBURG



DAS JAHRESPROGRAMM 2007

Jetzt die besten Plätze sichern!

Bestellung und Buchung - Oldschool oder Online:

www.Akademie-fuer-Publizistik.de

info@Akademie-fuer-Publizistik.de

AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK

WARBURGSTR. 8-10

20354 HAMBURG

FON 040 / 41 47 96 -0

FAX 040 / 41 47 96 -90

Gratulation

Werner Lüchow ist DJV-Ehrenmitglied



Foto: Udo Taubitz

Werner Lüchow wurde in Mannheim geehrt

„Ein Mann für alle Fälle“ titelten wir zu seinem 75. Geburtstag. Nun ist er, einer der großen Männer des DJV Hamburg, auf dem letzten Bundesverbandtag in Mannheim mit der Ehrenmitgliedschaft im DJV geehrt worden. Bei keiner Gegenstimme und sieben Enthaltungen. Die kannten ihn wohl nicht, den Werner Lüchow. Denn der Name ist bundesweit mit großen Erfolgen des Verbandes in den 70er- und 80er Jahren verknüpft: Als langjähriger Bundesfachausschuss-Vorsitzender Tageszeitungen erkämpfte er die Fünf-Tage-40-Stunden-Woche und Urlaubsgeld, im Betriebsrat bei Axel Springer mobilisierte er die Kollegen und als Mitglied der Tarifkommission „Neue Technik“ verfasste er den „Tarifvertrag über die Einführung und Anwendung rechnergesteuerter Textsysteme (RTS-Vertrag)“. 1950 tritt der geborene Hamburger als freier Lokaljournalist in den damaligen Berufsverband Hamburger Journalisten (BHJ) ein. Sechs Jahre später wird ihm beim Essen ein Job beim „Hamburger Abendblatt“ angeboten: „Axel (Springer) will dich haben!“, warb Christian Kracht. Als Redakteur mit harter Schreibe avanciert er rasch zum Reporter des Blattes und Schrecken des Hamburger Senats. Anfang der 80er Jahre ist er maßgeblich an der Formulierung der „Verhaltensgrundsätze für Presse und Polizei“ beteiligt. Seit Mitte der 90er Jahre engagiert sich Lüchow verstärkt für den DJV in den Bundesfachausschüssen Europa (1994-1996) und Rundfunk, im Versorgungswerk der Presse, ist als Beirats- und Vorstandsmitglied des Hamburger Landesvorstands im Aufnahme- und im Rechtsausschuss und in der NDR-Tarifkommission/Rundfunk. Mit den jungen aktiven Kolleginnen und Kollegen vom Arbeitskreis Funk und Fernsehen (AFF) in Hamburg setzte er für freie Hörfunk-Journalisten eine 20-prozentige Honorarzulage für ihre Eigenproduktionen durch – auch das ist einmalig! Gratulation, Werner!

Marina Friedt

100. Geburtstag

„Immer sprungbereit zum geistigen Turnier“

Erich Klabunde (1907 – 1950) war 1946 Gründer der „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“ und des „Deutschen Journalisten-Verbandes“. Mit dem Erich-Klabunde-Preis zeichnet der DJV Hamburg sozial engagierten Journalismus aus. Der Preis wurde 1957 erstmals von der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten verliehen. Erich Klabunde wurde vor 100 Jahren, am 20. Februar 1907, in Berlin geboren. Nach einer Banklehre studierte er ab 1926 Soziologie, Zeitungswissenschaften, Nationalökonomie und Kriminalpsychologie. Alexander Zinn, Gründer der Staatlichen Pressestelle in Hamburg, und Klabundes Lehrer an der Universität, bestimmte seine endgültige Berufswahl als Journalist und vermittelte ihn an den „Hamburger Anzeiger“. 1933 musste Klabunde die Redaktion wegen seiner Mitgliedschaft im Sozialistischen Studentenbund verlassen und fand Arbeit bei einem Wirtschaftsprüfer. Später wurde er Schriftleiter der Verbandszeitschrift des Deutschen Nähmaschinen-Verbandes und Mitglied der Geschäftsführung. Nach dem Krieg holte ihn Dr. Julius Brecht ins Wohnungsbauministerium. Erich Klabunde war Mitinitiator des sozialen Wohnungsbaus. Als Geschäftsführer baute er den Gesamtverband Gemeinnütziger

Wohnungsunternehmen auf, gründete die Fachzeitschrift Gemeinnütziges Wohnungswesen und konzipierte als Abgeordneter des ersten Deutschen Bundestages das Erste Wohnungsbaugesetz. Die Engländer holten ihn als Geschäftsführer in den Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmer und in die erste von ihnen eingesetzte Hamburger Bürgerschaft. Klabunde wurde sozialdemokratischer Fraktionsvorsitzender. Bereits im Sommer 1945 suchte er Kontakt zu den alten Journalistenfreunden, die auf sein Betreiben 1946 die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten gründeten; mit ihm als ersten Vorsitzenden. Im Dezember 1949 konstituierten zwölf Landesverbände in Berlin den Deutschen Journalisten-Verband auf Bundesebene und wählten den Wahl-Hamburg zum ersten Vorsitzenden. Im Hauptausschuss des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) war Klabunde am Aufbau eines demokratischen Rundfunks beteiligt. Im Alter von nur 43 Jahren starb er 1950 während einer NWDR-Sitzung an einem Gehirnschlag. Engagiert wie kaum ein anderer – „immer sprungbereit zum geistigen Turnier“, formulierte es Adolf Grimme, langjähriger NWDR-Generaldirektor, hatte Klabunde einen offenen Blick und ein offenes Herz für die Probleme der Menschen. **Marina Friedt**

Interviews

Prominente verraten, wie man Wirklichkeit inszeniert

Der ehemalige Bundesaußenminister Joschka Fischer erklärt die Funktion des Regentanzes in der Politik. Das Fußball-Idol Günter Netzer spricht über seine Unsicherheit vor der Kamera. Das Gesamtkunstwerk Verona Pooth gibt erstmals zu, intelligent zu sein. Der Lobbyist Hans Olaf-Henkel erzählt, wie er die Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Hilfe der Bildzeitung beeinflusst hat. Die Schauspielerinnen Anouschka Renzi redet über ihre Hassliebe zu den Medien, der Unternehmer Wolfgang Grupp darüber, warum er Journalisten nicht fürchten muss. Zu Wort kommen 30 Schriftsteller und Künstler, Klatsch-Reporter und Philosophen, skrupellose PR-Berater und gefeierte Models. Die Prominenten reden darüber, was sie mit den Medien machen und was die Medien mit ihnen machen. Die Interviews mit Prominenten aus dem In- und Ausland führten Studierende des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg. Das Ergebnis der Gespräche sind 30 subjektive Medientheorien, nachzulesen in dem Gesprächsband (Solibro-Verlag; 356 Seiten; 19,80 Euro).

Claudia Piuntek



Foto: Dennis Williamson

Die Journalistik-Studierenden interviewten 30 „Medienmenschen“ wie Günter Netzer und Verona Pooth

Eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Kampagne Journalisten 21



Foto: Kirsten Borchard

Für Anja Reschke vom Netzwerk Recherche steht fest: Journalisten machen keine PR

Nur ohne Fragezeichen will Anja Reschke als Vorstandsmitglied vom Netzwerk Recherche das Thema „Journalisten machen keine PR?!“ vor rund 150 Zuhörern im Maritim Reichshof gelten lassen. Doch in der Realität gibt es den um jeden Auftrag kämpfenden freien Journalisten genau so wie die Finanzierung von Reisebeilagen durch Tourismusverbände. Der Gesellschaft entgehe diese „Entgrenzung“ nicht, warnt Prof. Dr. Siegfried Weischenberg, Direktor des Instituts für Journalistik in Hamburg. Darunter leide die Glaubwürdigkeit der Medien. Für den Deutschen Journalisten-Verband (DJV) stellt der Bundesvorsitzende Michael Konken trotzdem klar: „Ein Journalist ist, wer journalistisch arbeitet.“ Das kann er zur Information

z. B. für die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten der ARD tun oder im Dienst eines Auftraggebers, wie als Pressesprecher des Hamburger Senats oder als Öffentlichkeitsmitarbeiter bei BMW oder IBM. PR müsse von Werbung oder sogar Schleichwerbung abgegrenzt werden. In diesem Sinn versteht sich auch die TV-Produzentin Heidrun Köhlert als Journalistin. Die Tatsache, dass ihre Beiträge einen Sponsor haben, bedeutet für sie lediglich, dass ein Auftraggeber bei ihren Themen ein Mitspracherecht erhält – aber keine einseitige Berichterstattung, um ein Produkt zu lancieren. Ethische Prinzipien hält der Sprecher des deutschen Presserates, Fried von Bismarck, für ehrenwert, auch wenn sich nicht alle daran halten. Doch das

Problem darf nicht auf den Autor reduziert werden, hier seien auch die Verlage in der Pflicht, die Qualität der Medien zu erhalten. Am Ende war man sich einig, dass der offene Umgang mit den Quellen und/oder Sponsoren wichtig ist – damit der Konsument selbst über die Glaubwürdigkeit entscheiden kann.

Nicole Fey



Moderatorin Annette Hillebrand (AfP, 3. v. l.) führte durch eine kontroverse Diskussion

Foto: Kirsten Borchard

Anzeige

LANDESVERBÄNDE BREMEN | HAMBURG | SCHLESWIG-HOLSTEIN



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

**Sie suchen Medienfachkräfte
(Journalismus/PR)
für Ihr Unternehmen?**

Dann bieten wir Ihnen an:
Schalten Sie Ihre Stellenanzeige
in der DJV NORDSPITZE

HEY + HOFFMANN Verlag, TeL. (040) 37423600, www.hey-hoffmann.de



Ganz in Ihrer Nähe...

Sprechen Sie mit mir über Fragen rund um das Thema private Krankenversicherung. Anruf genügt.

DKV Deutsche Krankenversicherung AG
Service-Center Christel Jacobi
Wandsbeker Chaussee 164, 22089 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 19 09 20, christel.jacobi@dkv.com

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe. *Ich vertrau der DKV*

DJV-Online

Bremen relaucht Website

Eine bessere Navigation, ein zeitgemäßes Design und aktuelle Inhalte: Das bietet die Website des DJV-Landesverbandes Bremen, die jetzt relaucht wurde. Das Gästebuch gehört der Vergangenheit an, dafür wurde ein Forum eingerichtet, das ausschließlich Mitgliedern vorbehalten ist. Hier gibt es bis dato zwei Rubriken: Das sind „Tipps für Freie“ sowie ein „Schwarzes Brett“. So soll abseits von Stammtischen ein zusätzlicher Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen geschaffen werden. Daneben bietet die Website unter anderem die Möglichkeit, aktuelle Tarifverträge sowie die Ausgaben der NORDSPITZE herunterzuladen. Vorbeisurfen lohnt sich auf jeden Fall: www.djv-bremen.de. **Regine Suling**

Journalistenpreis

Mit Behördentest die Jury überzeugt



Yvonne Gotthardt (links) und Claudia Ehrecke-Schimanski von der „Nordsee-Zeitung“ haben den 15. Journalistenpreis des Presseklubs Bremerhaven-Unterweser gewonnen. Sie hatten einen vierteiligen Behördentest veröffentlicht. Die Jury aus Günter Bastian, Joachim Barthel, Rita Rendelsmann und Wilfried Moritz lobte, die Arbeit sei sorgfältig entwickelt und biete als Serviceserie Kundennähe. Yvonne Gotthardt arbeitet als Volontärin in der NZ-Redaktion. Claudia Ehrecke-Schimanski ist inzwischen bei der „Wilhelmshavener Zeitung“ tätig. Die beiden Journalistinnen teilen sich den mit 750 Euro dotierten Preis. Mit dem zweiten Preis – 500 Euro – zeichnete der Presseklub Ricarda Gruhl aus. Die Journalistik-Studentin aus Leipzig, die zurzeit bei der „Niederelbe-Zeitung“ arbeitet, hatte eine Serie über Dorfläden eingereicht mit einem liebevollen Blick für Details und mit bildhafter Sprache. Der dritte Preis, 250 Euro, ging an Christian Mangels, Redakteur bei den „Cuxhavener Nachrichten“ und der „Niederelbe-Zeitung“. Für seine Themenseite „Cuxland digital“, mit der er laut Jury auch Unerfahrene an die Hand nehme und sie durchs globale Netz führe. Weitere Informationen unter: www.presseklub-bremerhaven.de **Dirk Bliedtner**

Privatfunk

Audio News Network: Radionachrichten aus Kiel



Foto: AudioNewsNetwork

Die Chefredakteurin von ANN, Christiane Hampe

Freie und zwei Praktikanten. Wie viel Stellen in den bisherigen Nachrichtenredaktionen der angeschlossenen Sender abgebaut werden, ist bisher noch unklar. Zumindest die regionalen Infos sollen nach wie vor in den Redaktionen vor Ort erstellt werden.

Es tut sich wieder etwas im norddeutschen Privatfunk: Radionachrichten für R.SH, Radio NORA, delta radio und drei weitere Stationen in ganz Deutschland kommen jetzt von Audio News Network (ANN) aus Kiel. Chefredakteurin Christiane Hampe (früher bei R.SH) und ihre Mitstreiter versorgen Programme aus dem Senderverbund von Regiocast in Schleswig-Holstein, Sachsen oder Rheinland-Pfalz mit News aus aller Welt. Außerdem werden weitere Partner-Sender, vor allem in Berlin, mit Berichten über Ereignisse in Schleswig-Holstein beliefert. Nur die regionalen und lokalen Informationen müssen in den einzelnen Sendern noch selbst gemacht werden. Das Mantelmodell aus den Tageszeitungen findet hier auf neue Art Anwendung. Bei ANN direkt sind sechs ausgebildete Redakteure tätig, dazu vier Volontäre, acht

Mechthild Mäsker

Begegnung

Olga Kitowa besucht Hamburg Media School

Am 31. Oktober 2006 traf sich Olga Kitowa, die Preisträgerin des DJV-Pressefreiheitspreises 2003, mit den Studentinnen und Studenten der Hamburg Media School. Sie erzählte von ihrem journalistischen Alltag, dessen Hauptinhalt kritische Recherche und investigative Berichterstattung ausmachen. Seit mehreren Jahren berichtet sie über die Willkür der Machtinhaber in der südrussischen Stadt Belgorod. Seit einem Jahr arbeitet sie als Korrespondentin bei „Nowaja Gaseta“ in Moskau, die Zeitung, in der auch Anna Politkovskaja bis zu ihrer Ermordung tätig war. Olga Kitowa beantwortete offen kritische Fragen angehender Journalisten zum Thema Pressefreiheit, unabhängiger Journalismus und zu der Lage der Medien in Russland. Als sie gefragt wurde, was sie den jungen Journalisten mit auf den Weg geben würde, antwortete Olga Kitowa: „Ich bin kein lebender Klassiker wie Günter Grass. Man muss einfach ehrlich in diesem Beruf arbeiten.“ **Olga Stepanova-Wittern**



Foto: Michael Beuthner

Die Dolmetscherinnen Elena Mulack und Madina Gussalowa im Gespräch mit Olga Kitowa (v.l.n.r.)

Anne Careen Stoltze arbeitet als Freie in der Schweiz



Foto: Privat

Von Bremen in die Schweiz: Anne Careen Stoltze

Deutsche Sprache, aber fremdes Land: Wie es ist, in einem anderen Staat die eigene Muttersprache für das Schreiben von Artikeln dennoch verwenden zu können, erfährt Anne Careen Stoltze tagtäglich. Mitte Februar ist sie in die Schweiz gezogen. Warum? „Mein Freund lebt hier.“ Auch die karglichen Job-Aussichten in der deutschen Heimat machten es der Ex-Volontärin des „Weser Kurier“ leicht, den Wechsel in die Schweiz zu wagen. Dort heuerte sie als Freie bei „Der Bund“ in Bern an. „Das ist eine 150-jährige Traditionszeitung, die sich auf Augenhöhe mit NZZ und ‚Tagesanzeiger‘ sieht“, erzählt die junge Frau. „Ich arbeite für das Stadt- und Regionsressort. Meine Themen finde ich vor allem im sozialen Bereich der Stadt Bern.“ Ein typischer Arbeitstag in einer Schweizer Redaktion beginnt bereits um neun Uhr morgens mit einer ersten Konferenz. „Die heißt auf Berndeutsch ‚Sitzig‘. Darin wird ausführliche Blattkritik geübt. Und dann gibt der Planer, der hier ‚Dienster‘ heißt, einen Überblick über das aktuelle Programm.“ Anschließend gehen einige Kollegen „s'kaffi“ trinken, andere zu Terminen oder zur Telefonrecherche an den eigenen Schreibtisch. Wenn in Deutschland die Kollegen zur ersten Konferenz zusammen kommen, treffen sich die Schweizer zum zweiten Mal: „Um

elf Uhr gibt's eine große Konferenz mit allen Ressorts“, sagt Anne Careen Stoltze. Der Unterschied zum journalistischen Berufsleben in der Bundesrepublik: „Es gibt eine große Mittagspause von etwa 12 bis 14 Uhr, die viele für Sport und ‚z'mittag‘ nutzen.“ Es sei denn, sie haben Termine. Am Nachmittag dann stehen der Seitenplan und das Layout, das Schreiben kann beginnen. „Mir ist positiv aufgefallen, dass Kollegen sich immer die Zeit nehmen, die Texte ihrer Kollegen gegenzulesen und hinterher darüber zu sprechen.“ Anne Careen Stoltze nennt einen weiteren Pluspunkt: „In der Redaktion gibt es eine Bildredakteurin. Fotos haben einen hohen Stellenwert. Es ist undenkbar, dass der Redakteur bei einem Termin gleichzeitig ein Foto machen müsste. Die Zeitung hat festangestellte Fotografen, die auf den Terminen mit den Schreibern besprechen, was im Text vorkommt und welches Sujet dazu passen würde.“ Dass der Journalistin das berufliche und private Leben im Alpenstaat gefallen, wird deutlich, wenn sie die Vorzüge aufzählt: „Für die Schweiz spricht das angenehme Arbeitsklima in der Redaktion. Probleme werden offen angesprochen, Kritik wird fair geübt.“ Auch die Lebensart sagt Anne Careen Stoltze zu: „Mein Eindruck ist, dass die Schweizer das Leben viel mehr genießen.“ Die Arbeit nehme zwar einen großen Teil des Tages ein, gleichzeitig aber werde es durch die ausgedehnte Mittagspause sehr viel angenehmer. „Insgesamt spricht viel für die Schweiz: die Alpen natürlich, die Landschaft, die Berge und die großen Seen.“ Auch das Volk gefällt der jungen Frau: „Die Menschen sind zwar anfangs etwas zurückhaltend, dann aber sehr herzlich, zuverlässig, treu und hilfsbereit. Unübertroffen ist ihre Höflichkeit.“ Doch einen ganz dicken Minuspunkt hat Anne Careen Stoltze an dem Leben in der Schweiz ausgemacht: „Mir fehlt Werder Bremen. Der Schweizer Fußball lässt mich bisher immer noch kalt - ich schaue nun einmal lieber die deutsche Sportschau und das Sportstudio.“

Regine Suling

Medienfest

58. Hamburger Presseball 2007

Unter dem Motto „Der große Ball der Medien“ laden die Stiftung der Hamburger Presse und die Landespressekonferenz am 20. Januar 2007 zum 58. Hamburger Presseball ins Kempinski Hotel Atlantic ein. Von Journalisten gespannt erwartet, wird zum dritten Mal der Erich-Klabunde-Preis des DJV-Hamburg, als feierlicher Höhepunkt vergeben. Die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung prämiiert alljährlich sozialkritisch und sozialpolitisch herausragende journalistische Arbeiten. Der NDR wird ab 19.30 Uhr von Hamburgs traditionellstem Ball, moderiert von „Tagesthemen“- und „Tagesschau“-Sprecherin Judith Rakers, live im Hamburg Journal berichten. Übrigens: Mit dem Tombola-Erlös wurden 2006 die Akademie für Publizistik und der Bürger- und Ausbildungskanal mit je 5000 Euro unterstützt. Weitere Infos unter www.djv-hamburg.de, www@stiftung-der-hamburger-presse.de.

Marina Friedt

Ankündigung

Der Vorstand des DJV-Landesverbandes Schleswig-Holstein lädt ein zur Mitgliederversammlung gem. § 10 Abs. 1 Satz 2 und 3 der Satzung.

Die Versammlung findet statt am 17. April 2007 um 19.00 Uhr in Rendsburg. Wir laden Sie schon heute herzlich ein, an der Versammlung teilzunehmen.

Als vorläufige Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Grußwort des Bundesvorstands
3. Berichte des Vorstands
4. Aussprache zu TOP 3
5. Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
6. Aussprache zu TOP 5
7. Entlastung des Vorstands
8. Aktuelles, Berichte aus den Fachgruppen und Betrieben
9. Wahl der Kassenprüfer gem. § 10 Abs. 4 Ziff. 6, 19 Abs. 1 der Satzung
10. Wahl der Mitglieder des Ehrengerichts gem. §§ 10 Abs. 4 Ziff. 7, 14 Abs. 1 der Satzung
11. Wahl der Delegierten zu den DJV – Verbandstagen gem. § 10 Abs. 4 Ziff. 9 der Satzung
12. Wahl der Mitglieder der Fachgruppen gem. §§ 10 Abs. 4 Ziff. 13, 18 Abs. 1 der Satzung
13. Anträge
- 13.1. des Vorstands:
 - 13.1.1. Beratung und Beschlussfassung über den Jahreswirtschaftsplan 2007
 - 13.1.2. weitere Anträge
12. Mitteilungen und Verschiedenes

Auszug aus der Satzung:

§ 12 – Anträge

- (1) Anträge an die Mitgliederversammlung können von jedem stimmberechtigten Mitglied unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim Vorstand eingereicht werden.
- (2) Über ein Thema, das nicht auf der Tagesordnung steht, kann die Mitgliederversammlung nur beraten, wenn es von der Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder durch Beschluss in die Tagesordnung aufgenommen worden ist.
- (3) Anträge auf Satzungsänderungen können nur behandelt werden, wenn sie in der der Ladung zur Mitgliederversammlung beigefügten Tagesordnung angekündigt und in ihrem Wortlaut mitgeteilt worden sind.

Antragsfrist ist der 6. März 2007, 24 Uhr!

Mit freundlichem Gruß

Michael Frömter
Vorsitzender



Ranga Yogeshwar prognostiziert die Auflösung des klassischen Fernsehens

Foto: WDR/Herby Sachs

Im Gespräch

Auf den Inhalt schielen – und nicht auf Kommerz und Quote

Er ist wohl einer der bekanntesten Wissenschaftsjournalisten: Der Diplom-Physiker Ranga Yogeshwar moderiert die Sendung *Quarks & Co* (WDR) und das Wissensmagazin „W wie Wissen“ (ARD). Welchen gefährlichen Wandel der gebürtige Luxemburger im Medium Fernsehen wahrnimmt und wo er die Rolle der öffentlich-rechtlichen Sender in der nahen Zukunft sieht, verriet er im Interview mit der NORDSPITZE.

NORDSPITZE:

Sie haben kürzlich am „WISSENSWERTE-special“ zum Thema „Wissenschaft im TV“ teilgenommen. Wie beurteilen Sie die Qualität dieser Veranstaltung?

Ranga Yogeshwar:

Das ist eine interessante und gute Initiative. Besonders durch die Fokussierung auf das Medium Fernsehen war es sehr spannend, hier Trends und Entwicklungen anzuschauen. Allerdings fiel die seltsame Vermischung von Genres auf, die nicht in aller Härte aufgedeckt wurde.

NORDSPITZE:

Was genau soll denn Ihrer Ansicht nach aufgedeckt werden?

Ranga Yogeshwar:

„Galileo“ zum Beispiel ist ein Lifestyle-Magazin. So ordnet Pro 7 selbst diese Sendung auf seiner Website ein. Durch die Vermischung von Inhalt und Kommerz lassen wir einen Trend zu, der zu einer Entmündigung der Inhalte führt. Und da war mir die Reaktion der Kollegen darauf einfach zu lasch. Da wird „Galileo“ auf eine Stufe mit den „Tagesthemen“ gestellt. Das kann nicht sein. Ich vermisse einfach, dass man dies auch in aller Härte ausspricht.

NORDSPITZE:

In welcher Weise sollten die öffentlich-rechtlichen Sender denn Ihrer Meinung nach ihr Profil schärfen?

Ranga Yogeshwar:

Wir müssen wieder lernen, das kostbare Medium Fernsehen als Plattform für gesellschaftliche Debatten zu nutzen. Wenn das Fernsehen ausschließlich zu einem Rummelplatz der Unterhaltung verkommt und nur noch die Quote die entscheidende Rolle spielt, vergeben wir uns eine Chance. Die öffentlich-rechtlichen Sender sind ein schützenswertes Gut. Das wird schnell deutlich, wenn man an die Umstände ihrer Gründung denkt. Damals wusste man noch, welchen Stellenwert kritischer Journalismus hat und was er bewirken kann. Aber heute sind die kommerziellen Kriterien so wichtig geworden, dass sie den traditionellen Journalismus zunehmend erobern und immer weiter aufweichen.

NORDSPITZE:

Bitte nennen Sie uns dafür ein Beispiel.

Ranga Yogeshwar:

Wir hatten für unsere Sendung einen Auto-Crash-Test bei 100 Stundenkilometern geplant, da alle offiziellen Tests der Hersteller nur mit Tempo 60 gefahren werden. Wir fragten bei vielen Institutionen nach, doch alle zogen sich zurück. Keiner wollte den Test für uns organisieren. Da haben wir ein freies Unternehmen engagiert, ein entsprechendes Auto gekauft und den Test bei 100 Stundenkilometern gemacht.

NORDSPITZE:

Wenn man Ihrer Ansicht folgt, heißt das, dass die Unternehmen mehr und mehr an Einfluss gewinnen. Wie lässt sich diese Entwicklung stoppen?

Ranga Yogeshwar:

Wir erleben derzeit eine Entpolitisierung der gesamten Gesellschaft. Dass der Kommerz nicht nur das Fernsehen, sondern auch das Leben bestimmt, ist ein Ergebnis von gesellschaftlichen Haltungen. Das müssen wir über die Medien wieder zurückholen. Ich bin deshalb der Überzeugung, dass gerade der Inhalt eine tiefe Bedeutung hat. Dabei ist eines besonders wichtig: Wir müssen die Menschen mit unseren Sendungen erreichen. Aber: Wir Journalisten sollten uns nicht an unseren Zuschauern orientieren, sondern ihnen vielmehr Orientierung bieten.

NORDSPITZE:

Wie lautet Ihre Vision für das Fernsehen der Zukunft?

Ranga Yogeshwar:

Wir werden in den nächsten Jahren eine Auflösung des klassischen Fernsehens erleben. Irgendwann wird uns das Fernsehen von heute genauso fern sein wie es die Schallplatte jetzt für uns ist.

Das Interview führte Regine Suling



Foto: Messe Bremen

Professor Dr. Gerd Gigerenzer und Moderator Ranga Yogeshwar im Gespräch

Ihre Ansprechpartner in allen Energiefragen.

Carsten Thomsen-Bendixen

Leiter Kommunikation und
Unternehmenssprecher

Telefon: 04106-629 3090

e-mail: Carsten.Thomsen-Bendixen@eon-hanse.com

Iris Franco-Fratini

Referentin Kommunikation

Telefon: 04106-629 3241

e-mail: Iris.Franco-Fratini@eon-hanse.com

Volker Mielisch

Referent Kommunikation

Telefon: 04106-629 3507

e-mail: Volker.Mielisch@eon-hanse.com

e-on | Hanse

LANDESVERBÄNDE BREMEN | HAMBURG | SCHLESWIG-HOLSTEIN

DJW **NORDSPITZE**
DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

**Sie suchen Medienfachkräfte
(Journalismus/PR)
für Ihr Unternehmen?**

Dann bieten wir Ihnen an:
Schalten Sie Ihre Stellenanzeige
in der DJV NORDSPITZE

**Mediadaten zum Download
finden Sie unter
www.hey-hoffmann.de**

HEY + HOFFMANN Verlag, TeL. (040) 37423600, www.hey-hoffmann.de



Foto: T-Mobile/W-LAN

Freiberufler müssen seit Januar die GEZ-Gebühr für Internet-PCs bezahlen

Internet-Steuer

Freie zahlen 5,52 Euro pro Monat an die GEZ

Ab 2007 müssen alle freien Journalisten für ihre internetfähigen Computer oder UMTS-Handys eine GEZ-Gebühr in Höhe von 5,52 Euro pro Monat bezahlen. Die Ministerpräsidenten der Bundesländer verständigten sich auf diese Summe für beruflich genutzte Geräte mit Internetzugang. Die Gebühr war heftig in die Kritik geraten, weil sie pro Unternehmensstandort einmal fällig wird – egal ob Freiberufler mit Home-Office oder Verlag mit 1000 Rechnern. Selbst Geräte, die nur teilweise beruflich genutzt werden, sind gebührenpflichtig. Lange Zeit war unklar, ob eine monatliche Gebühr von 5,52 (Radio-Grundgebühr) oder 17,03 Euro (TV-Grundgebühr) erhoben wird, Berufsverbände wie der DJV forderten die Politiker auf, die umstrittene Gebühr

zu kippen. Nach der Einigung der Länderchefs auf den geringeren Betrag von 5,52 Euro sprach der Chef des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM), Bernhard Rohleder, von einem „faulen Kompromiss“, mit dem ein „längst überholtes Inkasso-Modell zementiert“ wird. Indes wird es die neue Gebühr wohl nur für eine Übergangszeit geben. Die Länderchefs plädieren für eine Neuordnung der GEZ-Gebühren. Viele Internet-Provider bieten schon neue Tarife an, bei denen der Empfang von Inhalten der öffentlich-rechtlichen Sender gesperrt ist. Ob diese Modelle rechtlich Bestand haben werden, wenn deren Nutzer sich weigern, die GEZ-Gebühr zu bezahlen, ist noch offen.

Claudia Piuntek

Tarifverhandlungen

NDR: Urlaub der Freien gerettet



Foto: www.fotolia.de

Der Urlaub der Freien beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) wird – zumindest für die nächsten drei Jahre – nicht gekürzt. Das ist das wichtigste Ergebnis der Tarifverhandlungen bei diesem Sender für die freien Journalistinnen und Journalisten. Ursprünglich sollte die bisherige Regelung Ende 2006 auslaufen. Danach wäre der Jahresurlaub je nach Lebensalter um bis zu vier Tage gekürzt worden. Im nächsten Jahr soll nun geklärt werden, ob die Verlängerung, wie bisher, immer um drei Jahre oder unbefristet gelten soll. Die Honorare der Freien werden anlog für die Regelung der Festangestellten zum 1. Mai 2007 um 1,2 Prozent und zum 1. September 2008 um weitere 1,5 Prozent angehoben. Der Honorartarifvertrag hat eine Laufzeit von 46 Monaten und endet am 30. November 2009. In der nächsten Runde soll auch über die Vergütung der Video-Reporter verhandelt werden. Der NDR hat einen Zuschlag von 75 Euro pro Tag angeboten, der DJV fordert entsprechend der tatsächlichen Mehrbelastungen 100 Euro, ferner Vereinbarungen über eine gründliche Schulung sowie über Gesundheits- und Versicherungsschutz.

Werner Lüchow

Antragsformular

Neuer Presseausweis 2007



Journalisten, die ihren Presseausweis für das Jahr 2007 noch nicht verlängert haben, können sich auf der Home-

page der drei Landesverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein ein Antragsformular herunterladen. Eingetragen werden müssen lediglich die persönlichen Daten; wer bereits im Jahr 2006 einen neuen Presseausweis erhalten hat, braucht kein Foto einzureichen, da dies den Landesverbänden in digitaler Form vorliegt. Bei Neuanträgen ist allerdings ein Foto erforderlich. Der Antrag muss unterschrieben und dem jeweiligen Landesverband zugeschickt werden. Autopresseschilder sind gegen eine Gebühr von fünf Euro erhältlich und können dem Antrag in bar beigelegt werden. Die Antragsformulare stehen unter www.djv-bremen.de, www.djv-hamburg.de und www.djv-sh.de zum Download bereit.

Claudia Piuntek

Presseversorgung

Noch kein Auftrieb bei den Renten

Die langsam steigenden Zinsen zeigen noch keinerlei Auswirkungen auf die Renten beim Versorgungswerk der Presse und bei der Versorgungskasse. Bei einem Teil der Renten gibt es auch dieses Mal wiederum keine Erhöhungen.

Die Rentenentwicklung ab dem 1. Januar 2007 im Einzelnen:

1. Die Renten zu den nach dem 1. Oktober 1997 bis zum Juni 2000 abgeschlossenen Versicherungen steigen wie im Vorjahr um 0,7 Prozent.
2. Für vor diesem 1997er Termin abgeschlossene Versicherungen gibt es auch diesmal keine Erhöhung.
3. Die Renten zu dem nach der Tarifreform von Juni 2000 bis Ende 2003 abgeschlossenen Versicherungen steigen wie im Vorjahr um 1,45 Prozent.
4. Zu den nach dem 1. Januar 2004 abgeschlossenen Verträgen sogar um 1,95 Prozent.
5. Für die Rentner, die sich für die ursprünglich um 30 Prozent höhere Anfangsrente („Wachsende Überschussrente“) entschieden hatten, werden – abhängig vom Vertragsabschluss – die Bezüge zwischen 0 und 0,7 Prozent angehoben. D.h. bei den Versicherten dieser Gruppe, die keine Aufbesserung erhalten, bedeutet dies in den letzten sieben Jahren insgesamt zwei Kürzungen und die vierte Nullrunde.
6. Für die Rentner der Versorgungskasse bleibt es wie im letzten Jahr bei einer Steigerung von 1,2 Prozent.

Die Presseversorgung weist allerdings darauf hin, dass sie mit diesen Regelungen weiterhin mit an der Spitze der 20 größten Lebensversicherer liegt. Für die Rentner von Versorgungswerk und Versorgungskasse ist dieses jedoch nur ein schwacher Trost. **Werner Lüchow**

Journalismus

Ob freier oder fester Mitarbeiter – Selbstvermarktung ist das A und O



Anke Schwerin ist Autorin der Studie

Foto: Privat

Unabhängig davon, ob fest angestellt oder freiberuflich tätig – der Druck zur Selbstvermarktung bei Journalisten hat extrem zu genommen. Zu diesem Ergebnis gelangte die Studie „Die schreibende Zunft als Arbeitskraft-Unternehmer“. So müssen Journalisten nicht nur dafür Sorge tragen, dass sie ihre fachlichen Kompetenzen kontinuierlich weiterentwickeln,

sondern auch, dass ihre Fähigkeiten gebraucht und gekauft werden. Daher ist es unverzichtbar, dass Journalisten aktives Networking betreiben. Dies ist das Ergebnis einer zweigeteilten empirischen Studie am Arbeitsbereich Personalwirtschaftslehre der Universität Hamburg, die die Personalpraxis im Journalismus untersucht hat. Die veränderten Anforderungen bringen einen neuen Arbeitstyp hervor, auf den das Personalmanagement nicht vorbereitet ist. Medienunternehmen müssen sich auf Mitarbeiter, die hoch motiviert arbeiten und dennoch Kosten und Nutzen ihrer Tätigkeit sehr wohl abzuwägen wissen, neu einstellen. Dies stellte Personalverantwortliche vor neue Herausforderungen: Teamarbeit von Individualisten fördern, Bindungsbereitschaft, über Gestaltungsfreiräume sichern, Kontrolle durch Autonomie ausüben und Chancen zur Selbstvermarktung bieten. Dabei wird grundsätzlich ein kooperativer Führungsstil verlangt (weitere Infos bei der Autorin, ankeschwerin@gmx.de).

Anke Schwerin

PRESSERABATT SERIENMÄSSIG.

Den Audi TT für 129€ am Tag mieten.
DJV-Mitglieder fahren bis zu 20% günstiger.

Mieten und sparen:
bis zu **20% Rabatt**



Einfach bei der Anmietung die
Kundenummer 55509 angeben.

STARCAR
Autovermietung

Reservierung 0180. 55 44 555* www.starcar.de

(*14 Ct./Min.)

Informationen

... aus zuverlässiger Quelle

Sie sind Journalist/in und haben Fragen zu aktuellen Themen oder Entwicklungen in unserem Unternehmen? Dann sprechen Sie uns an:

Marlene Odenbach T 0421 359-2152 F 0421 359-2733
marlene.odenbach@swb-gruppe.de
Konzernthemen

Petra Gaebe T 0421 359-2483 F 0421 359-2022
petra.gaebe@swb-gruppe.de
Netze, Kraftwerke, technische Dienstleistungen

Angela Dittmer T 0421 359-2176 F 0421 359-3299
angela.dittmer@swb-gruppe.de
Vertriebsthemen, Kundenaktionen und Kundencenter in Bremen

Jörn Hoffmann T 0471 477-1329 F 0471 477-1152
joern.hoffmann@swb-gruppe.de
Vertriebsthemen und Netzbetrieb in Bremerhaven

www.swb-gruppe.de

swb

Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Speaker's Corner – Treffpunkt für Bremer Pressesprecher

Von den Weiten des Weltalls bis ins vorchristliche Italien, vom Meeresboden der Tiefsee bis in die höchsten Sphären der modernen Bildungselite – Bremer Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeiter kommen ganz schön rum. An diesen Orten hat der „Stammtisch“ schon überall Station gemacht.



Foto: Maike Lucas

Bremer Pressesprecher auf Tuchfühlung mit der Raumfahrt made in Bremen

Seit 2004 ist die Speaker's Corner eine feste Einrichtung im Programm des Fachausschusses Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DJV Bremen und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Denn laut einer aktuellen Umfrage des DJV nannten über 50 Prozent der Befragten Networking und Kontakt zu Gleichgesinnten als Hauptgrund für ihre Mitgliedschaft im Journalistenverband. In lockerer Atmosphäre, bei Kaffee, einem Bier, Wasser oder Wein gibt es bei der Speaker's Corner die Möglichkeit, Kollegen zu treffen

und sich über Themen auszutauschen, die der Job eines „Journalisten in Wirtschaft und Verwaltung“ mit sich bringt. Dabei ist die berufliche Herkunft der Teilnehmer sehr breit gestreut. Zu den Treffen kommen Pressesprecher aus Wirtschaftsunternehmen, Politik und Verwaltung, Agenturmitarbeiter sowie freie PR-Berater und Berufsanfänger. Seit einem Jahr findet dieser „Stammtisch“ aber nicht mehr nur in den gemütlichen Kneipen rund um die Weserpromenade Schlachte statt, sondern macht die Runde durch Einrich-

tungen und Institutionen der Hansestadt. So waren die Mitglieder des Fachausschusses im April zu Besuch bei EADS Space Transportation und konnten live erleben, wie die letzten Schrauben am Columbus-Modul der internationalen Raumstation festgezogen wurden, bevor sie auf die große Reise zum Kennedy Space Center ging und dann ins All. Einen Einblick in die „Letzten Stunden von Herculaneum“, einem Nachbarort Pompejis, gab es im Mai im Bremer Focke Museum. Pressesprecherin Mareike Ballerstedt führte durch die Ausstellung, die faszinierende und auch gruselige Einblicke in das vom Ausbruch des Vesuvus verwüstete Dorf gab. Aber auch die Frage, wie eine solche Sonderschau, die erstmals die 2000 Jahre alten Exponate außerhalb Italiens zeigt, am besten in den Medien vermarktet wird, wurde diskutiert. Im September gab es für die Speaker's Corner-Teilnehmer ungewöhnliche Ansichten im Bremer Forschungszentrum „Marum“. Das Institut, in dem auch Professor Gerhard Bohrmann – bekannt aus Frank Schätzing's Roman „Der Schwarm“ – beschäftigt ist, arbeitet daran, die Rolle des Ozeans im Erdsystem mit modernsten geowissenschaftlichen Methoden zu entschlüsseln. Wissenschaft, Campusflair und internationale Atmosphäre gab es hingegen beim Besuch der International University Bremen (IUB) zu erleben. Die Speaker's Corner-Mitglieder schauten den Forschern in den Laboren über die Schulter und erhielten Einblicke in das Leben der Studierenden sowie in den Arbeitsalltag eines Pressesprechers der Elite-Uni. Über den Tellerrand zu schauen heißt die Devise der Bremer Speaker's Corner. Mit neuen Ideen und der Pressearbeit anderer im Kopf, fällt es oft leichter, für die eigene Einrichtung die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ansprechpartnerin: Maike Lucas, Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DJV Bremen, Tel.: 0421/30800-86, E-Mail: lucas@bremen-tourism.de. **Maike Lucas**



Foto: Maike Lucas

Regelmäßige Treffen erweitern den eigenen Horizont

Junge Journalisten reisen ins Zentrum der Europa-Politik Norddeutsche Brüssel-Tour mit interessanten Eindrücken



Das Zentrum der EU-Politik: Berlaymont, Sitz der EU-Kommission

Die Fachgruppe Junge organisierte eine Journalistenreise in die „Hauptstadt der EU“ nach Brüssel und kam mit interessanten Eindrücken zurück. Schon vor über einem Jahr hatten der erste Vorsitzende der Fachgruppe Junge Journalisten Niedersachsen und seine Stellvertreterin die Idee, eine politische Informationstour nach Belgien zu unternehmen. Beide haben mit dem von ihnen initiierten Norddeutschen Pressetreff seit 2003 bereits mehrere Angebote für Journalisten aus dem gesamten norddeutschen Raum ausgearbeitet. Die Brüsselreise erfolgte auf Einladung der Vertretung der Europäischen Kommission in Berlin. Letztendlich reisten 22 Journalisten aus Niedersachsen, Bremen und Hamburg nach Brüssel, um direkt vor Ort Informationen und Eindrücke zu sammeln. Dazu zählten Referate über die europäische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik sowie ein Treffen mit dem Pressesprecher des EU-Kommissars

Franco Frattini im „Berlaymont“, dem Sitz der Kommission, oder eine Begegnung mit dem deutschen Vize-Präsidenten Günter Verheugen. Die Teilnehmer aus drei Bundesländern bekamen einen Einblick in die politische Arbeit der EU in Brüssel. Den Gedanken Europas reifen zu lassen, hängt stark von der Berichterstattung und Medienpräsenz ab. Das wurde deutlich. Alles weit weg von Niedersachsen, Bremen und Hamburg – aber mit Folgen bis in die norddeutschen Outbacks. Wenngleich sich in Brüssel noch vieles schwerfällig und entscheidungsträge bewegt, die Vision EU, die vor über 50 Jahren entstand, nimmt deutlich konkretere Formen an. Infos über den FA Junge und den Norddeutschen Pressetreff geben Torben Brinkema, torben.brinkema@gmx.de, und Ilka Bunting, mail@bunting-media.de. Über diese E-Mail-Adressen kann man sich auch in den Verteiler für kommende Aktionen eintragen lassen.

Ilka Bunting

Neujahrs-Workshop

Journalistinnen gut gerüstet ins Jahr 2007

Zum Jahresanfang hat der Arbeitskreis Journalistinnen einen Workshop organisiert, um gemeinsam über das Jahr 2006 zu reflektieren – und mit neuen Ideen in das Jahr 2007 zu starten. Was war gut in 2006? Was weniger? Wohin soll der Weg zu einem guten Auskommen und einem angenehmen Leben in 2007 gehen? Was brauche ich dafür? Was muss ich verändern, um meine Ziele zu erreichen? Das sind die Fragen, mit denen die Teilnehmerinnen sich beschäftigen werden. Die Medienfachfrau Eva Pertzborn wird die Journalistinnen bei diesem Workshop wieder begleiten – und ihnen dabei helfen, die Gedanken und Ideen zu sortieren bzw. zu konkretisieren. Wir laden Sie ganz herzlich zu diesem Neujahrs-Workshop am Dienstag, 6. Februar 2007, von 19 bis 21 Uhr ein. Danach ist noch Zeit für einen Drink an der Hotelbar. Veranstaltungsort: Maritim Hotel Reichshof. Anmeldungen bitte per E-Mail an Carola Kleinschmidt (carola.kleinschmidt@gmx.net).

Carola Kleinschmidt



Kiez-Besucher machten Station in der Esso-Tankstelle

Foto: Claudia Pluntek

Einblicke

Journalisten auf Kiez-Tour

Die Interessengemeinschaft St. Pauli und Hafenmeile e.V. lud die Mitglieder des AK Junge zum Bummel über die Reeperbahn ein – mit interessanten Einblicken. Jeder kennt sie – Hamburgs sündige Meile. Die meisten Menschen verbinden mit ihr Sex und Kneipen. Davon bekamen die Teilnehmer auch einen Eindruck, doch führte der Weg zunächst ins Panoptikum, dem größten und ältesten Wachfigurenkabinett Deutschlands. Dr. Hayo Faerber gab einen kurzen Einblick in Geschichte und Gegenwart des Familienunternehmens, das seit 1879 besteht. Danach ging es zur nur wenige Meter weiter gelegenen Esso-Tankstelle. Auch dies ein Familienbetrieb, der seit Ende des Krieges besteht. Lars Schütze führt heute gemeinsam mit seinem Bruder und seinem Vater den Betrieb, der 24 Stunden am Tag geöffnet ist. Lediglich einmal musste er die Tür von außen schließen, als nämlich in der Taubenstraße eine Fliegerbombe entschärft werden musste. Von dort ging es dann zu zwei Orten, die den Kiez über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht haben: die „Ritze“ und das „Safari“. Kiezwirt Hann Kleine trafen die Besucher beim Training im Boxring unter dem Lokal, wo schon so mancher Weltmeister zu Besuch war. Und im „Safari“ ging es dann „zur Sache“. Ein interessanter und für viele Teilnehmer auch der erste Besuch in einem Sexkabarett.

Constanze Hummel



Im Panoptikum beim Plausch mit Altkanzler und Kanzlerin

Foto: Claudia Pluntek

Journalisten **sind im**



Foto: Anke C. Schröder

Wer wir sind?

Ihr kompetenter Partner
in allen Fragen rund um
den Journalismus

Wo wir stehen?

An der Seite von
41 000 Mitgliedern,
die uns vertrauen

Was wir wollen?

Qualität im Journalismus,
faire Tarifverträge,
sichere Arbeitsplätze,
Perspektiven für den
Journalistenberuf

Sprechen **Sie mit uns:**

DJV-Landesverband Bremen e.V.
Sögestraße 72
28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 337 81 20
E-Mail: info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

DJV-Landesverband Hamburg e.V.
Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel.: 040-36 97 10-0,
Fax: 040-36 97 10-22
E-Mail: info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

**DJV-Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.**
Andreas-Gayk-Str. 7-11
24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
E-Mail: kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de

**GEWERKSCHAFT
DER JOURNALISTINNEN
UND JOURNALISTEN**

